

SWR2 Wissen Spezial

Die Macht stößt auf Widerstand

Aus der Reihe: Die Macht ... (10/10)

Von Eva Wolfangel

Sendung vom: Samstag, 8. Oktober 2022, 8.30 Uhr
Erst-Sendung vom: Samstag, 10. Juli 2021, 8.30 Uhr
Redaktion: Dirk Asendorpf
Regie: Günter Maurer
Produktion: SWR 2021

Wenn Menschen aufbegehren, können sie Macht kippen. Aber was macht Widerstand erfolgreich? Wie wird aus einer Einzelkämpferin eine große Bewegung? Welche Mittel sind gerechtfertigt?

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 Wissen Spezial können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Ansage:

SWR2 Wissen Spezial – Die Macht ...

Sprecher:

Wenn Menschen aufbegehren, können sie die Macht kippen. Aber was macht Widerstand erfolgreich? Wie wird aus einer Einzelkämpferin eine große Bewegung? Welche Rolle spielt ziviler Ungehorsam, welche Mittel sind gerechtfertigt?

Ansage:

Folge 10: Die Macht stößt auf Widerstand. Von Eva Wolfangel.

Atmo 01:

Parolen: No border, no nation, no deforestation

Sprecherin:

Dannröder Forst in Hessen. Von den Bäumen schreien junge Menschen hinab. Sie sind wütend. Unter ihnen: Polizeihelme, Beamte mit schusssicheren Westen. Die Protestierenden sitzen weit über ihren Köpfen in Baumhäusern, die sie in wochenlanger Arbeit gebaut haben. Sie haben raffinierte Seilkonstruktionen entwickelt, die jene Plattformen auf den Bäume halten. Von unten sieht es aus wie ein Spinnennetz. Durch das arbeiten sich nun die Polizeibeamten vor.

Atmo 02:

Durchsage Polizei; Leute brüllen: „Ihr schneidet täglich Seile durch.“

Sprecherin:

Die jungen Menschen auf den Bäumen haben Angst. Vor wenigen Tagen ist eine von ihnen abgestürzt, weil ein Beamter ein Seil durchtrennt hat. Seit Wochen treffen hier Welten aufeinander: junge Klimaaktivistinnen und Aktivisten, die die geplante Autobahn A49 verhindern wollen, und jene Polizisten, die dafür sorgen sollen, dass der Wald gerodet werden kann.

Atmo 03:

Parolen: You are not alone.

Sprecherin:

Maja heißt eigentlich anders, aber hier kennt sie jeder als Maja. Wenn sie nicht gerade Bäume besetzt, studiert sie, aber mehr möchte sie nicht verraten.

O-Ton 01 Maja:

Wir sind wütend und traurig, was hier passiert, also dass es schon wieder nur, mehr Autos zu haben, mehr Straßen zu haben, dass jedes Mal Naturräume, Ökosysteme angegriffen werden, die wir einfach brauchen in Zeiten des Klimawandels – und dann auch noch ein Projekt, das total undemokratisch ablief; und deswegen sind wir hier und nehmen die Mobilitätswende und die Demokratie selbst in die Hand und zeigen, dass wir bereit sind, weit zu gehen, und dass wir politische Menschen sind, die eben nicht nur konsumieren oder nur wählen können, sondern zeigen, dass es so nicht weitergehen kann.

Sprecher:

Proteste gegen Umweltzerstörung gibt es schon lange. Doch nun macht eine neue, junge, wütende Bewegung auf sich aufmerksam. Fridays for Future, Ende Gelände oder Extinction Rebellion heißen die ständig wachsenden Gruppen, die nicht mehr zu überhören sind. Wie die Waldbesetzer*innen im Dannröder Forst, die den politischen Entscheidungsträgern viele graue Haare bescheren. Die jungen Klimaschützer legen sich mit der Politik an. Sie stellen die Machtfrage. Das Argument, die Autobahn sei schließlich auf demokratischem Wege beschlossen worden, ist aus ihrer Sicht nicht zulässig.

O-Ton 02 Maja:

Wir können nicht entscheiden, wenn andere Menschen nicht gefragt werden, die betroffen sind. Betroffene Menschen müssen entscheiden, und wir sind alle vom Klimawandel betroffen. Ich finde das oft, wenn etwas damit gerechtfertigt wird, dass es eine Demokratie ist, dann ist das oft ein sehr einseitiges Verständnis von Demokratie, das sich nur darauf beruft, dass die Menschen, die eh immer sprechen und die durch das System sowieso privilegiert sind, gehört wurden und werden.

Atmo 03:

Parolen „You are not alone“

Sprecherin:

Maja und ihre Mitstreiterinnen sehen es als ihre moralische Verantwortung an, aufzustehen für all jene, die ihre Stimme nicht erheben können: die Menschen im globalen Süden, die unter dem Klimawandel und der Ausbeutung mehr leiden als die Menschen des globalen Norden. Dabei verursache unsere Lebensweise viele der Probleme im Süden erst.

O-Ton 03 Maja:

Wo geht's da um die Menschen dabei? Also es geht immer nur um die Industrie, immer nur um Autos, noch mehr Autos bauen, noch mehr Menschen ausbeuten aus dem globalen Süden, noch mehr drauf scheißen, was das bedeutet: woher diese Ressourcen kommen, woher das Öl kommt, noch mehr neue Verträge machen, die noch mehr Menschen in Gefahr bringen, noch mehr Kriege bringen. Wenn Leute sich so vehement dagegen einsetzen, warum zählt es nicht? Warum werden wir so vom Staat unterdrückt, dass unsere ganze Lebensform hier zerstört wird?

Musikakzent

Sprecherin:

Ganz anders ergeht es Fernando Romo. Er ist der Kapitän des legendären Greenpeace-Schiffs Rainbow Warrior. Wenn es irgendwo auftaucht, hat es meist Aktivisten an Bord, die Seewege blockieren und auf umweltschädliche Machenschaften aufmerksam machen. Und die Aufmerksamkeit von Politik und Medien ist gewiss.

Atmo 04:

Wind, Mastengeklapper, englische Wortfetzen

O-Ton 04 Romo

Übersetzung:

Willkommen an Bord der Rainbow Warrior hier in Bremen! Wir sind vor ein paar Wochen hier angekommen für ein paar Reparaturen. Danach wollen wir weiter nach Amsterdam, unser nächster Hafen.

Sprecherin:

Romo und die Crew kommen gerade aus Schweden, wo die Rainbow Warrior 62 Stunden lang Skandinaviens größte Raffinerie blockiert hatte.

O-Ton 05 Romo

Übersetzung:

Wir waren sehr erfolgreich, weil die Erweiterungspläne gestoppt wurden. Es war eine der Aktionen, bei denen wir sehr schnell ein Resultat gesehen haben. Andere Gruppen hatten das ebenfalls schon lange versucht, und es war toll zu sehen, wie ein Schiff wie die Rainbow Warrior so schnell eine so große Veränderung erreichen kann.

Sprecher:

In den Anfangsjahren haben sich jene, die Greenpeace auf diese Weise angriff, noch erbittert gewehrt. 1985 versenkte der französische Geheimdienst die erste Rainbow-Warrior, als diese gegen die französischen Atomtests protestierte. Ein Aktivist ertrank. In der Folge diskutierte die Welt über die Atomwaffentests, Greenpeace bekam massiven Zulauf. Die Behörden haben offenbar daraus gelernt und empfangen die Rainbow Warrior inzwischen weniger feindselig.

O-Ton 06 Romo

Übersetzung:

Politiker müssen reagieren, wenn wir auftauchen, weil Greenpeace-Aktionen immer eine große Aufmerksamkeit in den Medien erzeugen. Manchmal braucht es etwas Zeit, bis sich etwas verändert, aber manchmal geht es so schnell wie diesmal in Schweden.

Sprecherin:

Trotzdem versteht Romo die Ungeduld der jungen Umweltaktivistinnen, die gerade in vielen Ländern auf die Straße gehen, Bäume besetzen und Straßen blockieren.

O-Ton 07 Romo

Übersetzung:

Wie verändern wir Dinge? Manchmal fällt uns ein Problem erst auf, wenn ein Desaster passiert wie ein Ölteppich im Meer. Dann wird uns klar: Hier muss sich etwas verändern. Aber manchmal ist das Problem weniger deutlich zu sehen – und dann verändert sich oft auch nichts. Und ich finde, dann ist Aktivismus sehr wichtig. Denn man muss manchmal die Regeln brechen, um eine Debatte zu starten, die dann zu einer Veränderung führt.

O-Ton 08 Priska Daphi:

Und dann Frage, die auch die Forschung sehr lange beschäftigt, ist: Sind jetzt eigentlich disruptive und gewaltvolle Proteste erfolgreicher oder eher doch die friedlicheren? Dazu gibt es kein eindeutiges Ja oder Nein, das kommt auf den Kontext an.

Sprecher:

Priska Daphi ist Professorin für Konfliktsoziologie an der Uni Bielefeld und beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Fragen des Widerstands und wann dieser erfolgreich ist. Unter anderem sei es relevant, welche Ressourcen eine Bewegung zur Verfügung habe und wie offen Politik und Gesellschaft für deren Themen sind. Allerdings sei Erfolg gar nicht so einfach zu messen.

O-Ton 09 Priska Daphi:

Disruptive Formen sind deswegen oft wichtig, weil sie den regelmäßigen Ablauf des Alltags dann stören. Da geht es dann oft natürlich auch um Dinge wie eine Straßenbesetzung, die allein dadurch, dass sie halt dann den Ablauf einer Stadt stört, dann natürlich auch Aufmerksamkeit bekommt. Das ist dann vielleicht nicht so neu in der Form, aber es ist natürlich in dem Sinne aufmerksamkeitsreichend, weil hier dann die gängigen Abläufe gestört werden und sozusagen das Umfeld und die Öffentlichkeit auf eine Weise gezwungen ist, sich damit auseinander zu setzen. Weil man im Stau steht.

*Musikakzent***Sprecher:**

Auch wenn der Eindruck entsteht, dass die alten Umweltbewegungen der 1980er Jahre wenig erreicht hätten, sei das nicht unbedingt richtig, erklärt Priska Daphi. Im Gegenteil: Sie seien als Negativbeispiel sogar eine Grundlage für den Erfolg der aktuellen, jungen Protestbewegung gegen des Klimawandel.

O-Ton 10 Priska Daphi:

Bewegungen wie Extinction Rebellion oder Ende Gelände sind natürlich auch dadurch geprägt, dass sie sagen: so wie Umweltbewegungen bisher funktioniert haben, hat's anscheinend auch nicht gereicht. Wir müssen hier andere Wege einschlagen und hier unter anderem ein disruptiveres Vorgehen wählen, weil sonst hört man uns nicht.

Sprecher:

Greenpeace hat sich schon vor vielen Jahren für zivilen Ungehorsam entschieden. Das hat der Organisation eine gewisse Macht beschert: Wo die Rainbow Warrior auftaucht, bewegt sich etwas.

Sprecherin:

Und das wiederum motiviert andere Menschen, aktiv zu werden, beobachtet Captain Romo. Menschen, für die die Arktis weit weg ist – und der Klimawandel mit dem eigenen Leben wenig zu tun hat.

O-Ton 11 Romo

Übersetzung:

Du arbeitest und kommst erst spät nach Hause, du hast Kinder und viel um die Ohren, und du sagst vielleicht: Was in der Arktis passiert, das ist mir eigentlich egal. Weil du deine eigenen Probleme hast. Und dann siehst du diese verrückten Menschen im Fernsehen, die gegen etwas protestieren und die diese Neugier in dir wecken, die so wichtig ist für Veränderung. Denn wenn du diese Neugier nicht hast, wenn du nicht offen dafür bist zu sehen, was in der Welt vor sich geht, dann ist Veränderung schwierig.

Atmo 03:

Parolen „You are not alone“

Sprecherin:

Maja ist hingegen enttäuscht von den etablierten Menschen auf ihren Sofas, von dem Ruf nach Vernunft, und auch von den Ermahnungen aus ihrer Elterngeneration, dass sie sich mit demokratischen Entscheidungen abfinden müsse. Sie will keine Lobbyarbeit betreiben, wie es der große Tanker Greenpeace tut. Sie handelt aus einem pessimistischen Lebensgefühl heraus – und findet gleichzeitig, sie habe kein Recht auf Pessimismus.

O-Ton 12 Maja:

Ich möchte vor allem auch nicht die Hoffnung aufgeben, weil ich finde Wir haben auch hier im globalen Norden einfach nicht das Recht aufzuhören zu hoffen. Wenn wir uns nicht einsetzen, wer dann? Also wir können das nicht den Leuten überlassen, die durch die Fluten und sonst was ihr Zuhause verlieren. Wir müssen genau für die hier solidarisch eintreten und da geht es einfach nicht, nur weil ich jetzt pessimistisch bin, nur weil ich keine Hoffnung mehr habe, nicht kämpfe. Das ist einfach keine Ausrede.

Sprecher:

Und vielleicht ist es genau dieses Lebensgefühl der jungen Klimakämpferinnen, das eines Tages zur Bedrohung von Macht wird. Auch wenn die etablierten Organisationen genau planen, welche Aktion wann wohl die größte Öffentlichkeit gewinnt: Manchmal kommt man mit Authentizität und Wut im Bauch weiter. Aber wovon hängt das ab? Lars Vollmer ist Unternehmer und freier Organisationsberater. Er beschäftigt sich unter anderem mit Autorität und der Frage, wie sich Machtsysteme verändern. Was macht Widerstand erfolgreich?

O-Ton 13 Lars Vollmer:

In der Rückschau fallen uns häufig Muster auf oder auch Personen, denen wir dann zuschreiben, diese Personen hätten für den Widerstand gesorgt oder ihr Charisma, ihre Authentizität oder andere Eigenschaften hätten zu dem Widerstand erheblich beigetragen. In der Rückschau fällt es uns leicht, Muster zu erkennen. Aber ich glaube nicht, dass es wirklich so etwas wie einen Bauplan für Widerstand gibt. Es ist vielmehr ein sehr kontingentes Phänomen. Es passiert oder es passiert nicht. Aber es ist nicht von ganz bestimmten Kausalitäten abhängig.

Atmo 05:

Kirchenglocken Gethsemanekirche, darüber:

Sprecherin:

Angela Kunze-Beiküfner hat eine ganz andere Art des Widerstands gewählt, eine sehr stille, versteckte Art – die sich schließlich dennoch als sehr erfolgreich erwiesen hat. Schon als Schülerin in der DDR war sie aufgefallen. Die Tochter eines Pfarrers und einer Religionslehrerin trug „Schwerter-zu-Pflugscharen“-Aufnäher der Friedensbewegung, die ihr immer wieder von der Polizei abgerissen wurden. Sie durfte nicht studieren und schlug sich später als Artistin und Clown durch – auch, weil dieses ungewöhnliche Leben ihr relativ viele Freiheiten erlaubte. Im Oktober 1989 ist sie 25 Jahre alt.

Atmo 06:

40 Jahre DDR-Parade

Sprecher:

In Ost-Berlin feiert das Regime 40 Jahre DDR. Delegierte und Journalisten aus aller Welt sind in der Stadt. Dass die Bürger bereits massenhaft das Land verlassen, über Tschechien und Ungarn, soll verschwiegen werden. Keiner kann zu diesem Zeitpunkt ahnen, dass es die DDR bereits ein Jahr später nicht mehr geben wird.

Sprecherin:

Auch Angela Kunze-Beiküfner ahnt das nicht, als sie zu dieser Zeit nach Prag reisen will, um Gleichgesinnte zu treffen. Doch dann wird die Grenze geschlossen. Die letzte offene Grenze der DDR. Die junge Frau verzweifelt, sie fühlt sich eingesperrt. Schon zuvor hatte sie sich regelmäßig mit anderen Christen zu Abendgebeten in der Berliner Gethsemane-Kirche getroffen.

O-Ton 14 Angela Kunze-Beiküfner:

Dann hab ich aber gemerkt, das reicht jetzt für mich nicht mehr. Ich muss irgendwas Radikaleres machen, irgendetwas. Und da ich ja auch Akrobatin bin, ich hab ja auch mal im Zirkus gearbeitet, ist meine Leiblichkeit auch irgendwo wichtig und da war das für mich irgendwo nur stringent. Es sollte was Gewaltloses sein, aber auch irgendwas, was ich wirklich spüren möchte, dann zu sagen, ich mache eine Fasten-Aktion.

Sprecherin:

In den ersten Tagen sitzt Kunze-Beiküfner häufig allein in der Kirche. Doch dann spricht es sich herum. Ihre Ecke auf dem Kirchenboden, auf dem sie ihren Schlafsack ausgebreitet hat, entwickelt sich zum Treffpunkt. Immer mehr schließen sich ihr an. Schließlich hört sie aus anderen Städten, dass Menschen ebenfalls Fastenaktionen gestartet haben – nach ihrem Vorbild.

*Musikakzent***O-Ton 15 Angela Kunze-Beiküfner:**

Ich hatte mir Literatur mitgenommen, Dietrich Bonhoeffer, Gandhi – sehr hochgegriffene Vorbilder, aber mir war das wichtig, diese Gewaltfreiheit – weil durchaus auch in der Luft lag, es könnte gewalttätig werden. Aus Leipzig bekamen wir natürlich auch die Informationen. Viele waren verhaftet worden. Wir wussten, am 9. Oktober ist wieder Montagsdemonstration. Der Staat hat ganz klar angekündigt, er wird das nicht mehr so hinnehmen.

Sprecherin:

Dann macht das Regime einen schweren Fehler. Der Versuch, die wachsende Bewegung einzuschüchtern mit verstärkter Repression, geht nach hinten los.

O-Ton 16 Angela Kunze-Beiküfner:

Drei Tage lang war die Kirche eingekesselt von Polizei. Am 7. Oktober und am 8. Oktober. Da war es richtig schlimm. Da wurden auch Hunderte von Menschen einfach so in LKWs geladen. Die Gethsemanekirche ist in Berlin-Prenzlauer Berg mitten in einem Wohngebiet, und die haben die Seitenstraßen abgesperrt und dann wurden einfach auch ganz beliebige Menschen, die gerade auf der Straße waren, mitgenommen. Und das führte dazu, dass sich diesem Protest noch viel, viel mehr Menschen angeschlossen haben, weil auf einmal auch – ich sag mal so – der normale DDR-Bürger, die normale DDR-Bürgerin, die sich bis dahin rausgehalten haben, gemerkt haben, es kann auch einfach jeden treffen, es ist total willkürlich. Und die Leute, die dann kamen, die dann aus diesem Polizeigewahrsam wieder entlassen wurden, die hatten wirklich Schreckliches berichtet. Das wurde alles auch dokumentiert und aufgeschrieben, und das führte zu einer noch viel stärkeren Politisierung der Menschen.

Atmo 07:

Leipziger Montagsdemo 1989: „Wir sind das Volk“

Sprecherin:

Und dann kommt Montag, der 9. Oktober 1989. Noch heute gibt es auf YouTube Videoaufnahmen der Leipziger Großdemonstration. Die ausländischen Beobachter sind wieder abgereist, ihr Schutz fehlt. Wasserwerfer ziehen auf, die Krankenhäuser werden in Alarmbereitschaft versetzt. Wird der Protest nun endgültig niedergeschlagen? Auch vor der Berliner Gethsemanekirche stehen Armeefahrzeuge. Kunze-Beiküfner weiß: Wenn sie die Kirche verlässt, wird sie festgenommen.

O-Ton 17 Angela Kunze-Beiküfner:

Und dann auf einmal zogen sie sich zurück, verschwanden einfach in den Straßen, und die Leute konnten einfach so auf die Straße gehen. Und dann kamen sofort auch aus den umliegenden Wohnhäusern die Menschen. Die hatten vorher ihre Kerzen ins Fenster gestellt, jetzt kamen die mit den Kerzen runter und stellten ihre Kerzen aufs Pflaster. Und ringsherum um die Kirche herum waren unglaublich viele Menschen, die dann sangen, weitersagen und ihre Kerzen trugen oder abstellten. Am nächsten Morgen das ganze Kopfsteinpflaster da ringsherum mit Wachs bedeckt, dass man da kaum rüber laufen konnte oder rüberfahren konnte. Und das war die eigentliche Wende, dieser 9. Oktober. Sowohl in Leipzig als auch in Berlin haben sich die friedlichen Demonstranten gegen die bewaffneten Staatsorgane, wie es damals so hieß, ja durchgesetzt.

Musikakzent

Sprecherin:

Als am 9. November die Mauer plötzlich offen war, wähnte sich Angela Kunze-Beiküfner im Glück. Euphorisch verfasste sie mit Mitstreiterinnen Entwürfe für eine

neue Verfassung und eine künftige Fahne der DDR, schwarz-rot-gold und im Zentrum anstatt Hammer und Sichel das Friedenssymbol, das ihr so ans Herz gewachsen war und das ihr einst von der Jacke gerissen wurde: Schwerter zu Pflugscharen. Es schien wie ein Sieg über die Geschichte voller Verletzungen.

O-Ton 18 Angela Kunze-Beiküfner:

Das ist schon eine ganz tolle Verfassung irgendwo gewesen, die aber dann überhaupt gar nicht mehr verhandelt wurde, die dann gar keine Rolle mehr spielte am 3. Oktober. Und diese plötzliche Maueröffnung die hat natürlich schon auch dieses Potenzial, was erst einmal da war, verhindert, dass sich Menschen erst mal für eine Reform in ihrem eigenen Land eingesetzt haben.

Musikakzent

Sprecher:

Widerstand ist eine Sache, aber was dann herauskommt, wenn er erfolgreich ist – das ist eine ganz andere. Auch für die Mächtigen ist schwer zu kalkulieren, wie sie auf Widerstand reagieren sollen, um ihre Macht zu erhalten, erklärt der Organisationsberater Lars Vollmer.

O-Ton 20 Lars Vollmer:

Ähnlich wie beim Widerstand, so gibt es auch meines Erachtens bei Macht keinen Bauplan, wie man Macht stabil halten kann. Da es eben ein sehr komplexes soziales System ist, in dem sich Macht abspielt, braucht es eher gute Ideen zum richtigen Zeitpunkt. Und gute Ideen sind nichts anderes als ein gutes Gefühl, als ein gutes Gespür. Manche sagen Intuition dazu, manche sagen körperliche Intelligenz dazu, die es braucht, um in den richtigen Situationen etwas zu tun, was die Macht tendenziell stabil hält.

Sprecher:

Offenbar fehlte dem Machtapparat der DDR diese Intuition. Oder er war gespalten bei der Frage, wie man am besten auf die wachsende Bewegung reagieren sollte. Auch das sei eine wichtige Zutat zur Frage, wann Widerstand erfolgreich ist, sagt die Soziologin Priska Daphi: Wie einig sind sich die Gegner?

O-Ton 21 Priska Daphi:

Wenn man jetzt daran denkt, dass es nicht so ganz klar war, dann auch den DDR-Machthabenden: Was ist denn jetzt die Marschrichtung? Folgen wir hier eher der eher offenen Richtung der Perestroika? Oder machen wir sozusagen alles ganz repressiv? Man hätte das natürlich auch sehr stark unterdrücken können.

Atmo 08:

Wald mit Vogelgezwitscher

Sprecherin:

Ein Gutshof in Mecklenburg-Vorpommern. Große Backstein-Gebäude und drum herum vor allem nichts – Wälder, Wiesen, Seen. Idylle. Vor dem großen Tor steht eine Erinnerungstafel an den Widerstandskämpfer Ulrich-Wilhelm Graf von Schwerin. Sein Sohn, Detlef Graf von Schwerin, sitzt drinnen im Gutshaus vor einer großen Bücherwand. Er war drei Monate alt, als sein Vater von den Nationalsozialisten

hingerichtet wurde – für die Beteiligung am gescheiterten Attentatsversuch auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944. Die Familie hat Teile der damals von den Nazis enteigneten Ländereien 1997 wieder in Besitz genommen. Detlef Graf von Schwerin ist Historiker und heute in Rente. Er hat sich natürlich auch mit der Geschichte seines Vaters beschäftigt. Was hat ihn angetrieben? Wie trifft man so eine Entscheidung, sein Leben zu riskieren im Kampf gegen ein Regime, das dafür bekannt ist, seine Gegner umzubringen? Einfach sei die Recherche nicht gewesen, berichtet der Historiker, weil die Gruppe streng konspirativ vorgegangen war.

O-Ton 22 Detlef Graf von Schwerin:

Die Widerstandsleute haben ihren Freundeskreis letztlich in diesen Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft ausgerichtet nach gleicher Sichtweise. Diejenigen, die ihre Sichtweise nicht teilten, haben sie abgelegt, die verschwanden sozusagen aus ihrem Gesichtskreis. Und insofern muss ich sagen, dass praktisch alle Freunde meines Vaters umgekommen sind; die meisten oder eigentlich alle, mit denen er aktiv zusammengearbeitet hat im Widerstand, gab es nach 1945 nicht mehr.

Musikakzent

Sprecherin:

Zunächst, 1938, hätten die Freunde den Plan gehabt, Hitler zu verhaften, berichtet er. Doch dieser hatte es geschickt verstanden, das Militär durch den sogenannten „Führereid“ eng an sich zu binden. Selbst einige der Verschwörer des 20. Juli taten sich schwer damit, dass sie diesen Eid geleistet hatten und nun Hitler angreifen wollten.

O-Ton 23 Detlef Graf von Schwerin:

Aber letztlich war das ganze Regime so auf diese eine Person fixiert, dass es einfach unter den Bedingungen des Krieges keine andere Lösung gab, als ihn durch Attentat zu beseitigen.

Sprecherin:

Die wenigen Aussagen des Widerstandskämpfers Ulrich-Wilhelm Graf von Schwerin zu seiner Motivation, die erhalten geblieben sind, verweisen vor allem auf die vielen Todesopfer. So habe er vor dem Volksgerichtshof in einer Befragung von „vielen Morden, die im In- wie Ausland passiert sind“ gesprochen. Er fühlte sich offenbar in der Verantwortung dagegen vorzugehen – koste es auch sein Leben.

O-Ton 24 Detlef Graf von Schwerin:

Sie wussten, wenn sie festgenommen würden, wären sie des Todes, also das war ganz klar. Aber die Lage war dermaßen außergewöhnlich, dass das von den Widerständlern, zu denen mein Vater gehörte, letztlich in den Hintergrund trat. Diese Frage der Familie, sie hatten alle Familie und waren mit den Familien verbunden selbstverständlich, auch mit ihren Frauen, aber in dieser Kriegssituation dann war das alles nicht mehr relevant. Man muss sich ja vorstellen, im Krieg fielen ja permanent immerzu Leute und kamen zu Tode. Insofern war Tod eine Begleiterscheinung des Lebens, wie wir es in unserer heutigen Generation gar nicht mehr kennen.

Sprecherin:

Die Attentäter hatten den Angriff über Monate im Detail geplant, jeder hatte seine Rolle. Doch als Claus Schenk Graf von Stauffenberg am Nachmittag im Führerhauptquartier Wolfsschanze eine Sprengladung zündete, überlebte Hitler leicht verletzt. Die Nachricht darüber allerdings war schwer zu verbreiten. Schwerin und seine Freunde, die an diesem Abend im Berliner Bendlerblock warteten, um die Zukunft zu organisieren, erfuhren vom Scheitern des Plans erst endgültig, als die Gestapo kam.

O-Ton 25 Detlef Graf von Schwerin:

Gegen sag mal 23/24 Uhr kam dann das Wachbataillon Großdeutschland und haben die alle verhaftet. Das war dann das Ende.

Sprecherin:

Der Historiker und Sohn des Widerstandskämpfers hat selbst Familie, inzwischen Kinder und Enkelkinder. Letztlich hat ihn die Geburt seines ersten Sohnes ermutigt, sich mit der Geschichte seines Vaters zu beschäftigen, den er nie wirklich kannte. Hätte er in der Lage seines Vaters ebenso reagiert?

O-Ton 26 Detlef Graf von Schwerin:

Das weiß man nicht, ob man den Mut gehabt hätte. Und das ist der springende Punkt, was diese Leute beispielhaft macht. Es waren Menschen, die offen waren für das, was sie sahen. Die haben nicht weggeschaut. Und das ist ein ganz wesentlicher Punkt, dass man nicht wegschaut, nicht verschließt, dass man nicht privatisiert. Das ist der eine Punkt. Der andere Punkt ist, dass sie bereit waren, aus dem, was sie gesehen haben und was sie kritisch gewürdigt haben, dann auch persönliche Konsequenzen zu ziehen. Und in dem speziellen Fall des NS-Regimes und im Fall von modernen Diktaturen, sind diese persönlichen Konsequenzen immer mit Gefahr für die eigene Existenz verbunden. Und das ist vorbildlich. Die meisten Menschen, aus Opportunismus, aus Feigheit, aus Bequemlichkeit sehen vielleicht Dinge, aber ziehen keine Konsequenzen. Und das ist bei diesen Männern und Frauen anders gewesen. Sie haben Konsequenzen gezogen und haben dann auch letztlich den Preis bezahlt.

Sprecher:

Es gibt viele Formen des Widerstands, und es ist schwer vorherzusagen, welche zur Bedrohung von Macht werden.

Atmo 09:

Dannröder Forst; Bäume fallen

Sprecherin:

Die Bäume im Dannröder Forst fallen schließlich Anfang 2021. Die Bagger reißen Schneisen in den Wald, räumen die Barrikaden der Besetzer mit ihren riesigen Baggerschaufeln als seien sie aus Watte. Zahlreiche Menschen werden festgenommen.

Atmo 10:

Dannröder Forst; Trompete

Sprecherin:

Andere schauen fassungslos zu, wie ein Baum nach dem anderen von den schweren Maschinen aus dem Boden gerissen wird. Sie wirken klein wie Zahnstocher. Ein Mann steht am Bauzaun und spielt auf der Trompete. Es klingt traurig und gleichzeitig entschlossen. Auch die Aktivistin Maja ist entschlossen:

O-Ton 27 Maja:

Solange noch ein Baum steht, habe ich noch Hoffnung, dass wir das schaffen können, und möchte auf jeden Fall weiterkämpfen. Und selbst wenn es durchgeht, dann war es jede Minute wert. Wir haben uns so viel gegenseitig gegeben, so viel gelernt dabei, so viele Vernetzungen aufgebaut und gezeigt, dass wir so was nicht zulassen, dass wenn jetzt noch mal eine Autobahn gebaut würde, das hoffe ich, dass sie sich das dreimal überlegen, weil: ohne Widerstand wird das nicht mehr gehen.

Atmo 10:

Trompete

Sprecher:

Ob er auch gelingt, das liegt nicht allein in ihrer Macht. Das Rezept für erfolgreichen Widerstand braucht viele Zutaten. Nur einige davon haben die Widerstandskämpfer selber in der Hand.

Abspann:

SWR2 Wissen Spezial (mit Musikbett)

Sprecherin:

Folge 10. Die Macht stößt auf Widerstand. Von Eva Wolfangel. Sprecherin: Chris Nonnast. Sprecher: Volker Risch. Redaktion: Dirk Asendorpf. Regie: Günter Maurer. Ein Beitrag aus dem Jahr 2021.

Abbinder
